

Werk

Titel: Welcher die Bücher Esra, Nehemia, Esther und Hiob nebst dem Register enthält

Jahr: 1756

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Werk Id: PPN31804630X

PURL: http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN31804630X|LOG_0032

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=31804630X>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

Jahr
der Welt
3551.
Vor
Christi Geb.
453.

nahmen von ihren Zehnten den zehnten Theil für die Priester. Denn das Volk hatte kein Recht zu den Zehnten, weil dieselben heilig waren, das ist, von dem übrigen für die Leviten, als Diener Gottes, abgefordert werden mußten; und die Leviten hatten hingegen kein Recht zu dem zehnten Theile derer Zehnten, welche sie von dem Volke bekommen hatten, weil derselbe für die Priester, welche Kinder Aarons wa-

ren, abgefordert, oder, wie hier steht, geheiligt werden mußte. So bezahlte ein jeglicher willig seine Schuld Gott, oder den Beamten desselben; und niemand unterfieng sich, diejenigen Sachen, welche Gott geheiligt hatte, zu entheiligen, oder sie zu einem gemeinen Gebrauche anzuwenden, wie einige gottlose und eigennützigte Personen, wenn sie Gelegenheit dazu fanden, gethan hatten. Patrick, Polus.

Das XIII. Capitel.

In diesem Capitel wird gemeldet: I. Ueberhaupt, wie die Israeliten, nach Anhörung des Gesetzes, sich von den fremden Weibern absondern, v. 1-3. II. Wodurch das eingeschlichene Verderben verurrsacht worden ist, v. 4-6. III. Wie Nehemia dasselbe verbessert, und die eingerissenen Mißbräuche absetzt, v. 7-31.

Jahr
der Welt
3562.



Am demselben Tage wurde in dem Buche Moses vor den Ohren des Volkes gelesen; und

V. 1. Am demselben Tage. Diese Worte scheinen vornehmlich auf den Tag der Einweihung der Mauer zu gehen. Man findet die Erzählung davon Cap. 12. und v. 43. eben diesen Ausdruck. An diesem Tage hatten sie gepflegt; und damit solches um so viel feyerlicher geschehen möchte, so haben sie auch vielleicht das Gesetz vorgelesen. Andere suchen aber den Zusammenhang weiter zurück, und glauben, es werde hier auf den großen Fasttag gesehen, dessen Cap. 9. gedacht wird, da der Saamen Israels sich, nach v. 2. von den Fremden abgesondert hatte. Die meisten Ausleger sind aber der Meynung, dieses gehe auf die Zeit der zweyten Ankunft des Nehemia in Jerusalem ¹³⁸. Man lese v. 6. 7. Denn der gottesfürchtige Landvoigt war eben so beflissen, die Fehler in dem Gottesdienste zu verbessern, als die Beschwerden in dem bürgerlichen Staate zu heben. So lange er zu Jerusalem war, wird er auch allemal, zu gehöriger Zeit, das Gesetz haben vorlesen lassen. **Gesells. der Gottesgel.** **Am demselben Tage** bedeutet nicht, sogleich nach der Einweihung der Thore, der Mauer, und der Stadt:

sondern, wie dieser Ausdruck in der Schrift oftmals gebraucht wird, an einem gewissen Tage, ohne Absicht auf die Zeit, oder die vorhin erzählten Sachen. Es geschah solches nämlich nach der Zurückkunft des Nehemia von dem persischen Hofe nach Jerusalem, von welcher Stadt er lange Zeit entfernt gewesen war. Indessen waren hier einige Mißbräuche eingeschlichen, die er nunmehr abzustellen suchte. **Polus.**

Wurde == gelesen. Von den Leviten, deren Amt es war, das Gesetz öffentlich zu lesen. **Gesells. der Gottesgel.**

In dem Buche Moses. Das ist, in dem Theile der Schrift, welcher 180 unter dem Namen der fünf Bücher Moses bekannt ist. Der heil. Schriftsteller spricht mit gutem Bedachte: in dem Buche, weil allemal nur ein Theil davon gelesen wurde ¹³⁹. **Gesells. der Gottesgel.**

Vor den Ohren des Volkes. Denn erstlich schickte es sich eben so wohl für das Volk, als für die Priester, das Gesetz Gottes zu untersuchen, zu verstehen, und ihre Pflicht daraus zu lernen. **Zweytens** war

(138) Am natürlichsten und begreiflichsten wäre es zwar an sich selbst, daß diese Meldung der Zeit ihre Rücksicht auf eine vorhergehende Erzählung habe. Allein alle Umstände geben deutlich zu erkennen, daß dasjenige, was in diesem Capitel erzählt wird, eine geraume Zeit nach den vorhergegangenen Begebenheiten gefolgt seyn müsse. Denn man sieht aus dem Inhalte, daß alle gute Anordnungen und feyerliche Verpflichtungen, welche Cap. 10. wegen der Enthaltung von fremden Weibern, Heiligung des Sabbath's, und Versorgung der gottesdienstlichen Personen, vorgekommen, indessen ganz wieder abgekommen, und in Vergessenheit gestellt worden. Dieses könnte in einer so kurzen Zeit nicht geschehen seyn. Folglich steht dieses Capitel eigentlich in keinem Zusammenhange mit dem vorhergehenden. Daher die Bestimmung der Zeit, welche der Text angiebt, und welche die folgenden Erzählungen, als einen Anhang dieses Werkes, nur einigermaßen mit dem vorhergehenden verknüpft, also anzusehen ist, daß sie nur insgemein auf die Tage oder Zeiten des Nehemia gehe, insbesondere aber auf die Zeit seiner letzten Wiederkunft aus Persien ziele, ohne einen gewissen Tag ausdrücklich zu bezeichnen. Etwan könnte am süglichsten gesagt werden, daß hier das pronomen demonstrativum אֵת, (wie sonst öfters auch הַיּוֹם) für das indefinitum הַיּוֹם gesetzt sey. Siehe **Glassii** gramm. l. p. 187.

(139) Oder vielmehr, weil die Eintheilung der Schriften Moses in fünf Bücher, zu diesen Zeiten noch nicht bekannt war.

und darinne wurde geschrieben gefunden, daß die Ammoniter und Moabiter nicht in die Gemeinde Gottes kommen sollten, bis in Ewigkeit; 2. Weil sie den Kindern Israels nicht mit Brodt, und mit Wasser, entgegen gekommen waren; ja sie hatten den Bileam wider sie gemiethet, um ihm zu fluchen; wiewohl unser Gott den Fluch in einen Segen

Vor
Christi Geb.
442.

v. 1. 5. Mos. 23, 3. 4. 5.

v. 2. 4. Mos. 22, 1. Jos. 24, 9.

verz

war es nöthig, den Israeliten zu verstehen zu geben, daß das folgende der Wille Gottes selbst wäre, damit sie um so viel bereitwilliger seyn möchten, dasjenige zu erfüllen, was von ihnen gefordert werden würde, ob dasselbe schon, in gewissen Absichten, beschwerlich war, und mit einer großen Selbstverläugnung verknüpft seyn mußte. **Polus.**

Daß die Ammoniter und Moabiter nicht in die Gemeinde Gottes kommen sollten. Das ist, sie sollten dem israelitischen Staate nicht einverleibt werden, und kein Israelite sollte mit ihnen ein Ehebündniß eingehen können; wie aus v. 3. erhellet. Die Erwägung und Beobachtung des daselbst vorkommenden Gesetzes ist eine deutliche Auslegung desselben. Von diesem Verse aber, und von dem folgenden, lese man die Erklärung über 5 Mos. 23, 3. 4. **Polus.** Durch diese Ammoniter und Moabiter muß man diejenigen von solchen Völkern verstehen, welche in ihrer Abgötterey verharreten. Diese durften auf keinerley Weise in die Gemeinde des Herrn gelassen werden, weder zu den gottesdienstlichen Zusammenkünften, worinne Gott angerufen wurde, oder zur Wahrnehmung seiner heiligen Satzungen, 2 Mos. 12, 45. noch auch zu bürgerlichen Versammlungen, so, daß sie Antheil an den Vorrechten Israels gehabt hätten. Beyde Arten der Versammlungen wurden als eine **Gemeinde des Herrn** angesehen, weil Gott dabey gegenwärtig zu seyn pflegte. **Polus.**

Bis in Ewigkeit. Dieses kann in dem vollkommensten Verstande von solchen Ammonitern und Moabitern verstanden werden, als eben iho gemeldet worden sind. Dieser Zeitraum, wenn er auf das Gesetz geht, muß eigentlich von einer so langen Zeit verstanden werden, als der jüdische Staat dauern sollte. Bis dahin sollte dieses Gesetz fortdauern. In Ansehung der bürgerlichen Vorrechte der Juden durften diese Völker niemals Theil daran nehmen. Man durfte ihnen niemals ein ansehnliches oder wichtiges Amt geben. Man durfte sie niemals dem bürgerlichen Staate Israels einverleiben. Man durfte sie auch niemals ein Erbtheil unter Israel genießen lassen. Wenn aber ein Ammoniter, ein Moabiter, oder ein anderer Fremdling, den Gögendienst verließ, den wahren Gottesdienst annahm, und sich beschneiden ließ: so konnte er sich, in allen heiligen Feyerlichkeiten, zu dem Volke Gottes gesellen, 2 Mos. 12, 48. 49. **Gesells. der Gottesgel.** Dieses Vorlesen des Gesetzes geschah nicht an dem Tage, da die Mauer von Jerusalem eingeweiht wurde: sondern an einem andern

Tage, nach der Zurückkunft des Nehemia zu Jerusalem aus Persien, wohin er gegangen war, um dem Könige aufzuwarten, v. 6. Denn es ist nicht wahrscheinlich, daß das Volk, welches, wie aus Cap. 12. erhellet, den Dienern Gottes so geneigt war, sie so plötzlich vergessen und verabsäumt haben sollte; oder daß diejenigen, die ernennet waren, die Angelegenheiten des Stammes Levi zu besorgen, Cap. 12, 44. unmittelbar hernach ihrer Aemter entsetzt seyn sollten, als ob sie dieselben gänzlich verabsäumt hätten. Denn aus dem 10. Verse dieses Capitels erhellet, daß die Leviten damals ihr Theil noch nicht erhalten hatten, da Nehemia sich nicht zugegen befand, und also nicht darauf Acht haben konnte. Nach seiner Zurückkunft aber wurde alles dieses verbessert; und alles übrige, worinnen etwas versehen war, wurde wiederum hergestellt. Alsdenn verordnete er das Vorlesen des Gesetzes zu bestimmten Zeiten, und vermuthlich an den großen Festtagen, wovon Cap. 8. einer gemeldet wird, da alles Volk zusammengekommen war. Zu einer solchen Zeit wurde nun der Theil der Schrift vorgelesen, der 5 Mos. 23, 3. enthalten ist, und worinne verboten wurde, die Moabiter und Ammoniter in die Gemeinde des Herrn zu lassen. Was den Verstand desselben Gesetzes anbetriefft, davon kann man meine Erklärung über diese Stelle nachlesen. Ich will nur noch dieses hinzusetzen, daß diejenigen sich sehr irren, welche hier, durch die **Gemeinde des Herrn**, die öffentlichen Versammlungen zur Anrufung Gottes verstehen. Denn niemanden, von was für einem Volke er auch seyn mochte, war verboten, Gott in dem Tempel anzubethen. Es wurde vielmehr ein jeglicher, aus allen Völkern, wenn er nur ein Judengenosse werden wollte, zur Gemeinschaft Israels aufgenommen. Wolte er sich nun beschneiden lassen: so genoß er einerley Vorrechte mit allen Israeliten, und er durfte so gar von dem Osterlamme essen, 2 Mos. 12, 48. 49. Diejenigen denken also richtiger, welche dieses für den Verstand halten, daß die Ammoniter und Moabiter von allen öffentlichen Aemtern ausgeschlossen seyn sollten; wiewohl auch dieses nicht mit der Wahrheit übereinstimmt. Am allerbesten kann man es so verstehen, daß es verboten war, mit solchen Völkern in Ehebündnisse zu treten; wie ich in der Erklärung über 5 Mos. 23. gezeigt habe. **Patrick.**

B. 2. Weil sie den Kindern Israels nicht entgegen gekommen waren; 10. Man lese die Erklärung über 5 Mos. 23, 4. 5. Patrick.

Jahr
der Welt
3562.

verkehrete. 3. Da geschah es, als sie dieses Gesetz hörten, daß sie alle Vermischung von Israel absonderten. 4. Eljasib nun, der Priester, der über die Kammer des Hauses unsers Gottes gesetzt war, war dafür, dem Tobia der nächste worden. 5. Und er

V. 3. Da geschah es = daß sie alle Vermischung von Israel absonderten. Das ist, alle die Heiden, mit denen sie Ehebündnisse eingegangen waren. Man lese Cap. 9, 2. Efr. 10, 3. **Polus.** Durch alle Vermischung verstehe man diejenigen, die von Fremden geboren worden waren, denen es, nach dem Gesetze, nicht frey stand, sich mit Israeliten zu verhehlichen. **Patrick.** Hier wird auf die Fremdlinge gesehen, welche sich, wider das Gesetz Gottes, mit dem Wolfe Gottes vereinigt hatten; es mochten nun fremde Männer, oder fremde Weiber, oder fremde Kinder seyn; ja alle diejenigen, mit denen Gott eine Gemeinschaft und Vertraulichkeit verboten hatte. **Gesells. der Gottesgel.**

V. 4. Eljasib nun, der Priester. Damals fanden sich verschiedene Personen dieses Namens; und einige davon gehörten zu dem priesterlichen Geschlechte. Man lese Efr. 10, 6. 24. 27. 36. Dieser scheint aber der Hohepriester, Eljasib, gewesen zu seyn, dessen Cap. 3, 1. gedacht wird. Denn aus v. 28. erhellet, daß seine Angehörigen sehr verdorben waren. Man lese auch Cap. 12, 10. 11. ¹⁴⁰). **Patrick, Polus.**

Der über die Kammer des Hauses unsers Gottes gesetzt war. Das ist, über die Kammern, wie aus v. 5. und aus v. 9. erhellet, wo von Kammern geredet wird; wie auch aus der Beschaf-

fenheit der Sache. Denn der Hohepriester hatte die Oberaufsicht über das Haus Gottes, und über alle Kammern, die zu demselben gehörten. So wird hier die einzelne Zahl anstatt der mehrern gesetzt. **Polus.** Hier wird die einzelne Zahl anstatt der mehrern gebraucht. Denn Eljasib war nicht nur über eine Kammer gesetzt: sondern über alle Kammern; wie aus v. 5. und 9. erhellet. Vielleicht deutet aber dieses an, daß dieser Eljasib kein Hohepriester gewesen ist, indem das zu geringe für ihn gewesen wäre, wenn er nur über eine Kammer gesetzt gewesen wäre; indem der Hohepriester, ohne Zweifel, die Aufsicht über alle Kammern gehabt hat ¹⁴¹). **Patrick.**

War dafür. Nämlich für die Absonderung, deren v. 3. gedacht wird ¹⁴²). **Patrick.**

Dem Tobia der nächste worden ¹⁴³). Nämlich dem Ammoniter, Tobia, der ein gewaltiger Feind des Volkes Gottes war. Solches wird als eine Schande für den Eljasib, und als eine Ursache seiner fernern Vergehung gemeldet, von welcher v. 5. gedacht wird. **Polus.** Dieser Tobia war ein Ammoniter, wie er oftmals in diesem Buche genennet wird. Folglich war es dem Eljasib nicht erlaubt, seinen Enkel mit der Tochter Saneballats zu verhehlichen, der ein großer Freund des Tobia, und ein Todfeind der Juden, war ¹⁴⁴). Efr. 10, 18. findet man, daß verschiedene Priester sich mit fremden Weibern verhehlichen

(140) Es halten mehrere Ausleger dafür, daß dieses der Hohepriester gewesen sey; es zweifeln aber auch manche daran. Die letztern scheinen mehrern Grund zu haben, indem theils dem Eljasib diese Vergehung kaum zuzutrauen ist, theils die Beschreibung dieses Eljasibs, welche der Text macht, also beschaffen ist, daß man glauben muß, Nehemia habe dadurch sorgfältig verhüten wollen, daß es nicht von dem Hohenpriester verstanden werde, theils auch sehr wahrscheinlich ist, daß der Hohepriester dieses Namens gar nicht mehr am Leben gewesen; wie denn auch sein Sohn, Jozada, schon todt gewesen zu seyn scheint. S. v. 28.

(141) Daß hier eine Kammer für die sämtlichen Kammern genennet werde, ist nicht eben so ausgemacht richtig; und erhellet vielmehr aus dem folgenden v. 4. bis v. 8. daß Eljasib nur eine Kammer gehabt, welche er dem Tobia abgetreten, und vielleicht auch für ihn erweitern lassen. Wenn aber auch gleich nicht von einer einigen die Rede wäre, so bliebe deswegen doch sehr wahrscheinlich, daß diese Beschreibung eine andere Person, als den Hohenpriester, bezeichne, zumal wenn man bedenkt, theils, daß Nehemia diese Person weit kürzer und kenntlicher hätte beschreiben können, wenn er sie den Hohenpriester genennet hätte; theils, daß die Vergleichung dieser Stelle mit v. 28. zwey unterschiedliche Personen des Namens Eljasib zu entdecken scheint; theils, daß man nirgend findet, daß die Aufsicht über die Kammern des Tempels dem Hohenpriester anbefohlen gewesen sey; daher auch diejenigen, die gleichwohl den Hohenpriester Eljasib hier suchen, in diesem Falle etwas außerordentliches anzunehmen genöthiget werden.

(142) Was heißt aber alsdenn dieses? Besser würde also übersetzt: vor diesem; welches entweder auf die v. 3. gemeldete Absonderung, oder überhaupt auf eine vergangene Zeit gehen kann. Die 70 Dolmetscher setzen auch: *πρὸ τούτου.*

(143) Das ist: er hatte sich nahe mit ihm befreundet.

(144) Aus der Meynung, daß hier die Rede von dem Hohenpriester Eljasib sey, entsteht auch hier die Vermischung der gegenwärtigen Stelle mit v. 28., bey welcher zugleich für bekannt angenommen wird, daß Tobia und Saneballat sehr nahe Anverwandte gewesen, welches jedoch nicht erweislich, ja gar nicht wahrscheinlich ist. Siehe Cap. 2, 10.

er hatte ihm eine große Kammer gemacht, wo sie zuvor das Speisopfer, den Weisbrauch, und die Gefäße, und die Zehnten von Korne, von Most, und von Oele, hinlegeten, die für die Leviten, und die Sänger, und die Thürhüter, verordnet waren; nebst dem Heboffer der Priester. 6. Aber in allem diesem war ich nicht zu Jerusalem: denn im zwey und dreyßigsten Jahre des Arthabstas, des Königs in Babel, kam ich zu dem Könige: aber zu Ende einiger Tage erhielt ich wiederum Urlaub von dem Könige. 7. Und ich kam nach Jerusalem, und erfuhr das Böse, das Eljasib für den Tobia gethan hatte, indem er ihm eine Kammer in den Vorhöfen des Hauses Gottes machte. 8. Und es misfiel mir sehr; da warf ich allen Hausrath des Tobia heraus aus der Kammer.

Vor
Christi Geb.
442.

9. Fer-

chet haben; und darunter werden verschiedene Söhne des Hohenpriesters gemeldet. Patrick.

W. 5. Und er hatte ihm eine große Kammer gemacht. Theils, indem er dasjenige, was darinne war, wegnahm; theils auch, wie zu vermuthen ist, indem er verschiedene kleine Kammern in eine große zusammen zog; ferner, indem er diese Kammern, zum Dienste des Tobia, da derselbe nach Jerusalem kam, mit Hausrath versah. Eljasib scheint den Tobia deswegen hieher gesetzt zu haben, damit er um so viel freyer und heimlicher mit ihm umgehen könnte: denn es war dem Volke nicht erlaubt, hieher zu kommen. Polus, Patrick.

Wo sie zuvor das Speisopfer, den Weisbrauch = = hinlegeten. Das ist, alle Opfer, die den Dienern Gottes gebracht wurden, nebst den heiligen Gefäßen, welche sie bey dem Gottesdienste brauchten. In Ansehung beyder Dinge war man, nach Cap. 10. besorgt gewesen, daß sie in die Kammern des Hauses Gottes gebracht würden. Iho hatte man aber alles gottloser Weise herausgeworfen, um für den Tobia Platz zu machen. Patrick.

W. 6. Aber in allem diesem war ich nicht zu Jerusalem. Und Eljasib bedienete sich meiner Abwesenheit, um sein Vorhaben auszuführen, indem er voraussetzte, daß ich nicht zurückkommen würde. Polus. Sie waren in der Abwesenheit des Nehemia so kühn gewesen, und damit um so viel getroster fortgefahren, weil vermuthlich viele Edele in Juda dem Tobia günstig, und noch immer seine Freunde waren, wie zuvor, Cap. 6, 17, 18. Patrick.

Denn im zwey und dreyßigsten Jahre des Arthabstas = = kam ich zu dem Könige. Nehemia war zwölf Jahre lang Landvoigt in dem jüdischen Lande gewesen: aber nicht diese ganze Zeit über in derselben Landschaft geblieben: denn zuweilen war er nach Babel gegangen, um dem Könige von seinen Verrichtungen Rechenschaft abzulegen ¹⁴⁵). Vermuthlich wollte der König nicht zugeben, daß Nehemia so lan-

ge abwesend wäre, ohne sein Amt, als Schenke am Hofe, zu verwalten. Man lese die Erklärung über Cap. 2, 6. c. 5, 14. wo hiervon geredet wird. Patrick.

Aber zu Ende einiger Tage. Das ist, zu Ende des Jahres: denn das Wort יָמַי, oder Tage, hat diese Bedeutung oftmals in der Schrift, wie 2 Mos. 13, 10. 3 Mos. 25, 29. Man lese weiter unten v. 15. Patrick, Polus.

Erhielt ich wiederum Urlaub von dem Könige. Nach Jerusalem zurück zu kehren. Es ist wahrscheinlich, daß Nehemia von daher einige Nachricht von den gemeldeten Unordnungen erhalten hatte ¹⁴⁶). Deswegen bath er nochmals um Erlaubniß, dahin zurück zu kehren, damit er solche Unordnungen abstellen könnte. Patrick. Man kann dieses auch also übersetzen: **ich bath den König ernstlich.** Im Hebräischen stehen die Worte in einer leidenden Bedeutung: **ich wurde von dem Könige erbeten.** Daher machen einige den Schluß, Nehemia habe sich, nachdem er zwölf Jahre lang abwesend gewesen war, geschueet, wiederum Erlaubniß zu seiner Abreise zu suchen; deswegen habe er andere gebethen, solches für ihn zu thun; der König habe ihm auch, da er hörte, daß Nehemia Verlangen trüge, wieder in das jüdische Land zu reisen, solches zugestanden. Zur Unterstützung solcher Auslegung übersetzen einige diese Worte also: **mir wurde Erlaubniß von dem Könige erworben.** Der hebräische Ausdruck deutet aber sowol ein ernstliches Bitten des Nehemia an, als auch eine bereitwillige Genehmhaltung des Königs. **Gefells der Gottesgel.**

W. 7. Und ich kam nach Jerusalem, und erfuhr das Böse, ic. Nehemia wurde vollkommen von dem verübten Bösen unterrichtet; und er fieng an, dasselbe abzustellen. Patrick.

Indem er ihm eine Kammer in den Vorhöfen des Hauses Gottes machte. Das ist, in dem Vorhofe Israels, in welchen kein Fremder kommen durfte. Patrick.

W. 8. Und es misfiel mir sehr; da warf ich

allen

(145) Der Zusammenhang der bisher erzählten Begebenheiten läßt nicht wohl eine mehrmalige Abwesenheit des Nehemia annehmen. Die gegenwärtige Stelle giebt auch ziemlich deutlich zu erkennen, daß er sonst nicht, als diesmal, nach Babel gekommen.

(146) Ob dieses gleich weder unmöglich noch unglaublich wäre: so redet doch Nehemia in diesem ganzen Capitel nicht anders, als ob er das alles erst zu Jerusalem, zu seiner großen Bestürzung erfahren habe.

Jahr
der Welt
3562.

9. Ferner gab ich Befehl; und sie reinigten die Kammern; und ich brachte die Gefäße des Hauses Gottes wieder hinein, nebst dem Speisopfer, und dem Weihrauche. 10. Ich vernahm auch, daß der Antheil der Leviten ihnen nicht gegeben worden war; so, daß die Leviten, und die Sänger, die das Werk thaten, geflohen waren, ein jeglicher auf sein Feld. 11. Und ich zankete mit den Oberhäuptern, und sagete: warum ist das Haus Gottes

v. 10. Mat. 3, 8. 4 Mos. 35, 2.

allen Hausrath des Tobia heraus aus der Kammer. Nehemia wurde sowol unwillig, als auch betrübt, da er eine solche Gottlosigkeit entdeckete, indem man, erstlich, einen Fremden in eine Kammer brachte, in welche nur Israeliten kommen durften: und zwar einen Ammoniter; das ist, einen von den ärgsten fremden Völkern, und darunter einen von den boshaftesten Feinden der Juden; zweytens, indem die heiligen Sachen, wegen dieses Tobia, der seinen Hausrath mit sich gebracht hatte, anders wohin gebracht worden waren; drittens, indem dieses alles von dem Hohenpriester geschah, der ein solches Verfahren hätte hindern sollen, und dieses auch, in der Abwesenheit des Nehemia, in der That allein thun konnte ¹⁴⁷). Denn Nehemia besaß, als Landvoigt des Königs in Persien, größere Gewalt, als der Hohenpriester. Deswegen warf er auch die Sachen des Tobia heraus, und zwang ihn, sich hinweg zu begeben. Man findet hier nicht, daß Nehemia den Eljasib bestrafet habe. Daraus erhellet, daß derselbe, nach der Abreise des Nehemia aus Jerusalem, gestorben war. Patrick, Polus.

B. 9. Ferner gab ich Befehl; und sie reinigten die Kammern; und ich brachte die Gefäße wieder hinein, 10. Nehemia gab Befehl, die Kammern, welche auf die gemeldete Weise entheiligt waren, durch das Wasser der Entzündung, wovon man 4 Mos. 19. Nachricht findet, wieder zu heiligen: denn dasselbe befreiete sowol Sachen, als auch Personen, von ihrer Unreinigkeit. Da nun die Kammern auf solche Weise zubereitet waren: so brachte er die heiligen Gefäße, und die übrigen v. 5. gemeldeten Dinge, wieder hinein, welche man daraus hinweggenommen hatte, um für den Tobia Platz zu machen. Patrick, Polus.

B. 10. Ich vernahm auch, daß der Antheil der Leviten ihnen nicht gegeben worden war. Dieses war, entweder, erstlich, von dem Hohenprie-

ster, Eljasib, verursacht worden, welcher vielleicht die heiligen Theile, wie die geweihten Kammern, zu seinem eigenen Gebrauche genommen, oder sie zum Unterhalte des Tobia, und seiner übrigen guten Freunde, angewendet hatte; oder, zweytens, von dem Volke, welches diese Theile, wider den feyerlichen Vertrag und Bund, dessen Cap. 10, 37. gedacht wird, bey sich behaltten, oder sich über den offenbaren und schändlichen Misbrauch, den Eljasib mit den heiligen Sachen trieb, dergestalt geärgert hatte, daß es dadurch, wie andere bey einer gleichen Gelegenheit, von den Opfern, und dem Dienste Gottes, abgeschreckt worden war. Es hatte also unterlassen, die Zehnten 10. zu bringen, weil es nicht wußte, wie man damit umgehen würde; ja versichert war, daß sie zu einem bösen Gebrauche angewendet werden würden. Man lese den Bischof Montague von den Zehnten n). Patr. Polus.

n) pag. 147.

So, daß die Leviten, und die Sänger, die das Werk thaten, geflohen waren, ein jeglicher auf sein Feld. Das gemeldete hatte verursacht, daß diejenigen, die zu Jerusalem dienten, die Stadt verließen, um ihre Angelegenheiten auf dem Lande zu besorgen, wo sie Unterhalt für sich, und ihre Angehörigen, finden konnten. In der That ist es auch, wie Wolf hierbey anmerket, ein großer Kunstgriff des Teufels, daß er, durch seine Werkzeuge, die Diener Gottes ihres nöthigen Unterhaltes beraubet, um dadurch den Gottesdienst selbst zu vernichten. Patrick, Polus.

B. 11. Und ich zankete mit den Oberhäuptern, oder Obersten. Nehemia ließ sie harte an, und bestrafete sie. Patrick. Der Verstand hiervon ist: ich bestrafete die Priester nachdrücklich, denen die Aufsicht über die gemeldeten Dinge anbefohlen war, weil sie ihre Pflicht verabsäumet, und ihr vor kurzem gehaltenes feyerliches Versprechen gebrochen hatten ¹⁴⁸). Patrick, Polus. Und

(147) In der That ist dieses noch der einige Umstand, welcher der Meynung dererjenigen einige Wahrscheinlichkeit verschaffet, die diese Vergebung dem Hohenpriester Eljasib zuschreiben. Hierzu kann noch gesetzt werden, daß Nehemia unfehlbar auch gegen einen andern die ernstlichste Ahndung vorgekehret haben würde, wovon man jedoch nichts im Texte findet. Wer die gegenseitige Meynung annimmt, kann auch hierauf manches antworten. Der Leser aber wird die Grade der Wahrscheinlichkeit einer jeden, am besten selbst beurtheilen können. Indessen muß man sagen, daß der Hohenpriester, er sey gleich gewesen wer er wolle, einige Schuld an dem gesammten Verfall des Volkes, der in diesem Capitel beschrieben wird, gehabt habe; wenn es ihm anders nicht an Vermögen gefehlet hat, demselben Einhalt zu thun.

(148) Es scheinen hier nicht sowol Priester, als vielmehr andere angesehenen Personen unter dem Volke gemeynet zu seyn, und vielleicht sind es eben dieselben, welche v. 17. die Edeln von Juda genennet werden. Weil

Weil

Gottes verlassen? Doch ich versammelte sie, und setzete sie wieder in ihren Stand. 12. Da brachte ganz Juda die Zehnten des Kornes, und des Mostes, und des Oeles, in die Schätze. 13. Und ich setzete zu Schatzmeistern über die Schätze den Priester, Selemja, und den Schreiber, Zadok, und den Pedaja von den Leviten; und an ihrer Hand den Hanan, den Sohn Saccurs, des Sohnes des Matthanja: denn sie wurden für getreu gehalten; und ihnen wurde auferleget, ihren Brüdern auszuthemen. 14. Gedenke meiner, mein Gott, in diesem, und tilge meine Wohlthaten nicht aus, die ich an dem Hause Gottes, und an seinen Wächtern, gethan habe. 15. In denselben Tagen sahe ich in Juda diejenigen, welche am Sabbathe Keltern traten, und Garben einbrachten, die sie auf Esel luden; wie auch Wein, Trauben, und Feigen, und alle Last, die sie zu Jerusalem,

Vor
Christi Geb.
442.

am

Und sagete: warum ist das Haus Gottes verlassen? Ihr habet nicht nur den Leviten, durch Zurückhaltung ihres Antheiles, Unrecht gethan: sondern ihr habet auch verursacht, daß das Haus, und der Dienst, Gottes verlassen worden sind. Polus. Es konnte hievon keine andere Ursache angegeben werden, als die Unachtsamkeit der Oberhäupter. Nehemia ermunterte dieselben zu Erfüllung ihrer Pflicht, indem er ihnen vorstellte, daß Gott selbst dadurch höchlich beleidigt würde, weil niemand von seinen Knechten ihm in seinem Hause dienete. Patrick.

Doch ich versammelte sie. Er berief die Leviten wieder nach Jerusalem von dem Lande, wohin sie geflohen waren, um ihre eigenen Güter zu besorgen. Patrick, Polus.

Und setzete sie wieder in ihren Stand. Nämlich einen jeglichen in sein eigentliches Amt. Patrick.

B. 12. Da brachte ganz Juda die Zehnten zc. Theils aus Ehrerbietung gegen den Nehemia, und den Befehl desselben; theils auch, weil es sahe, daß diese Sachen vermuthlich an ihren rechten Ort kommen, und zu dem gehörigen Gebrauche bestimmt werden würden. Deswegen brachte es auch dieselben an ihren rechten Ort. Denn das Volk ist, wie Pellicanus anmerket, bereitwillig genug, zu gehorsamen, wenn es sieht, daß die Oberhäupter und die Priester, in ihrer Pflicht nicht nachlässig sind. Patr. Polus.

B. 13. Und ich setzete zu Schatzmeistern über die Schätze zc. Darüber waren schon zuvor, Cap. 10, 44. zc. einige Personen gesetzt worden. Weil aber dieselben ihre Pflicht nicht beobachtet hatten: so suchete Nehemia einige hier gemeldete Personen aus, welche unter dem Volke als aufrichtige Männer bekannt waren, damit sie einem jeglichen von ihren Brüdern seinen Antheil geben möchten. Patrick.

Und den Schreiber, Zadok. Nämlich den Schreiber in Kirchenfachen, der über die ganze Einnahme, und über die Ausgaben, Rechnung führen mußte. Polus.

Weil Nehemia seine Bestrafungen an diese Personen richtet, und nicht an die Priester, so mag man vermuthen, daß sie sich ihrer Gewalt gemisbrauchet, und auf die Vorstellungen der Priester des Herrn wenig geachtet haben.

V. Band.

Denn sie wurden für getreu gehalten. Nach dem gemeinen Gerüchte, und der Aussage aller dererjenigen, welche sie kenneten. Iso suchete Nehemia solche Personen um so viel fleißiger, weil er die Untreue der vorigen Bevollmächtigten erfahren hatte. Polus.

Und ihnen wurde auferleget, ihren Brüdern auszuthemen. Nach ihren Geschlechtern, wie das Gesetz verordnete. Polus.

B. 14. Gedenke meiner, mein Gott, in diesem, und tilge meine Wohlthaten nicht aus, die ich an dem Hause Gottes zc. gethan habe. Damit dasjenige, welches ich mit einem aufrichtigen Herzen für dein Haus, und zu deinem Dienste, gethan habe, von dir gnädig angenommen werde, so, daß du, nach deiner Verheißung, meiner im Guten gedenkest. Polus. Natürlicher Weise muß man hier anmerken, daß die Besorgung zum Unterhalte der Diener Gottes, seines Dienstes, und seiner Anbethung, von Gott sehr hoch geachtet wird. Denn aus der vorhergehenden Erzählung erhellet, daß eben dieses die Wohlthaten waren, weswegen Nehemia sich dem göttlichen Andenken, und der göttlichen Gunst, empfahl. Was soll man nun, wie der Herr Mede o) bey diesen Worten anmerket, von unsern Zeiten denken, worinne diejenigen für Gottesfürchtige gehalten werden, welche das Haus Gottes seines meisten Schmuckes, und seiner Priester, berauben? Patrick.

o) Book 1. disc. 34.

B. 15. In denselben Tagen sahe ich in Juda diejenigen, welche am Sabbathe Keltern traten, zc. Daraus, daß hier von den Weinkeltern geredet wird, erhellet, daß Nehemia zu Ende des Jahres zurückgekommen ist; wie ich, über v. 6. das Ende der Tage erklärt habe. Zu der Zeit sahe Nehemia das Volk, am Sabbathe, mit Einführung der Garben, des Weines, und allerley anderer Dinge, das ist, mit allerley Arbeiten, beschäftigt, als ob solches ein gemeiner Tag gewesen wäre. Patrick.

Und

Jahr
der Welt
3562.

am Sabbathtage, einführeten; und ich bezeugete wider sie an dem Tage, da sie Eswaren veräußerten. 16. Es wohnten auch Tyrer darinnen, die Fische herbenbrachten, und allerley Kaufmannswaare, die sie am Sabbathe den Kindern Juda, und zu Jerusalem, veräußerten. 17. Da zankete ich mit den Edeln von Juda, und sprach zu ihnen: was für eine böse Sache ist dieses, das ihr thut, und daß ihr den Sabbathtag entheiliget? 18. Thaten nicht eure Väter also, und unser Gott brachte alles dieses Böse über uns, und über diese Stadt? und ihr machet des hitzigen Zornes noch mehr über Israel, indem ihr den Sabbath entheiliget. 19. Es geschah nun, da die Thore Jerusalems Schatten gaben, vor dem Sabbathe, daß ich Befehl gab; und die Thüren wurden geschlossen; und ich befahl, daß sie dieselben nicht aufthun sollten, bis nach dem Sabbathe; und ich stellte von meinen Knaben an die Thore, damit am Sabbathtage keine Last herkommen möchte. 20. Da übernachteten die Kramer, und die Verkäufer aller

v. 17. 2 Mos. 20, 8. 3 Mos. 19, 30. v. 19. 3 Mos. 23, 32.

Kauf

Und ich bezeugete wider sie. Ich bezeugete wider dieses Verfahren, und ermahnete sie, solches zu unterlassen. Polus. Pellicanus übersetzet diese, und die folgenden Worte also: Ich zankete mit ihnen, daß sie Eswaren an solchen Tagen verkaufen mußten, da dieselben verkauft werden durften, und nicht am Sabbathe. Patrick.

B. 16. Es wohnten auch Tyrer darinnen ¹⁴⁹⁾, die Fische herbey brachten. Tyrus war eine große Handelsstadt. Weil sie an der See lag; so wurden daselbst sehr häufige Fische gefunden; und diese wurden von Tyrus nach Zoppe, von hier aber nach Jerusalem, gebracht. Tyrus lag nahe bey Sidon, welches, nach dem Justinus p), diesen Namen abwertete piscium, von den häufigen Fischen, bekommen hat. Patrick, Polus.

p) Lib. 13.

Die sie am Sabbathe den Kindern Juda, und zu Jerusalem, veräußerten. Nicht allein auf dem Lande: sondern auch in der heiligen Stadt, wie Jerusalem genennet wurde, wo man am Sabbathe gottesdienstliche Versammlungen hielt, und Gott feyerlich anbethete. Patrick.

B. 17. Da zankete ich mit den Edeln von Juda. Wie zuvor, v. 11. Denn diejenigen, welche das Mißverhalten nicht abstellten, da solches in ihrem Vermögen war, hatten mehr Schuld, als andere, welche dergleichen verübeten. Patrick.

Mit den Edeln bedeutet, mit den Oberhäuptern und Regenten, oder Befehlshabern. Nehemia beschuldigte dieselben ebenfalls dieser Sünde. Denn ob schon andere dieselbe verübeten: so geschah doch solches mit ihrer Zulassung; und sie hätten dieselben bestrafen und hindern können. Polus.

Was für eine böse Sache ist dieses, das ihr thut? Denn wenn sie ihre Gewalt ausgeübet hätten: so würde das Volk dasjenige nicht haben thun dürfen, was es doch also that. Patrick.

B. 18. Thaten nicht eure Väter also, und unser Gott brachte alles dieses Böse über uns, und über diese Stadt? Nehemia befahl ihnen, sich zu erinnern, und zu erwägen, daß dieses eine von denen Missethaten wäre, deren ihre Väter sich schuldig gemacht hätten; deswegen habe Gott sie aus ihrem Lande hinwegführen, und ihre Stadt zerstören lassen. Man lese Jer. 17, 19, 20, 21, 22. Patrick, Polus.

Und ihr machet des hitzigen Zornes noch mehr über Israel, indem ihr den Sabbath entheiliget. Dieses vergrößerte ihre Schuld, daß sie sich nicht vor denenjenigen Sünden hüten wollten, welche ihr Verderben verursacht hatten, und also noch größere Gerichte über sie bringen mußten, weil sie sich durch die Strafe nicht hatten bessern lassen. Patrick.

B. 19. Es geschah nun, da die Thore Jerusalems Schatten gaben; oder, dunkel zu werden anfangen. Das ist, da diejenigen, die an den Thoren saßen, nicht mehr sehen konnten. Dieses geschah gegen den Untergang der Sonne. Denn die Berge, welche Jerusalem umgaben, verursachten, daß die Strahlen der Sonne nicht so lange darauf fielen, als auf andere Plätze. Patrick, Polus.

Vor dem Sabbathe. Das ist, den Abend vor diesem Ruhetage. Patrick.

Daß ich Befehl gab; und die Thüren wurden geschlossen; und ich stellte von meinen Knaben an die Thore, 20. Nehemia scheint sich nicht auf die ordentlichen Hüter der Thore verlassen zu haben. Deswegen ernennete er einige von seinen Leuten, von denen er wußte, daß sie weder unachtsam, noch zu bestechen wären, daß sie dafür sorgen sollten, damit die Thore zugeschlossen gehalten würden, und alles Verkehr verhindert werden möchte. Patrick, Polus.

B. 20. Da übernachteten die Kramer, 20. Die von Tyrus, und andern Orten, gekommen waren, v. 16. Patrick.

Kauf

(149) Vielmehr sollte es heißen: sie saßen da, oder, hielten sich da auf; nämlich in der Gegend um Jerusalem. S. v. 21.

Kaufmannswaare, haufen vor Jerusalem, ein oder zweymal. 21. Da bezeugete ich wider sie, und sprach zu ihnen: warum übernachtet ihr gegen der Mauer über? wenn ihr es wieder thut: so will ich Hand an euch legen; von der Zeit an kamen sie nicht auf den Sabbath. 22. Ferner sprach ich zu den Leviten, daß sie sich reinigen, und kommen, und an den Thoren wachen sollten, um den Sabbathtag zu heiligen; gedenke meiner auch in diesem, mein Gott, und verschone mein, nach der Menge deiner Güte. 23. Ich sahe auch in diesen Tagen Juden, welche asdodische, ammonitische, und moabitische Weiber

Vor
Christi Geb.
442.

v. 23. Sir. 9, 2.

Haufen vor Jerusalem, ein oder zweymal. Nämlich, wie man aus v. 21. sieht, auf dem freyen Felde. Sie hatten daselbst vielleicht Gezelte, oder Buden, aufgeschlagen, und ihre Waaren ausgelegt, weil sie hoffeten, dieselben an das Landvolk am Sabbath zu verkaufen, ob man sie schon zu Jerusalem nicht einlassen wollte. **Patrick.**

V. 21. Da bezeugete ich wider sie, ic. Er erkälrete sich feyerlich gegen sie, und rief Gott zum Zeugen an, daß er sie nicht mehr daselbst übernachten lassen wollte. **Patrick.**

Wenn ihr es wieder thut: so will ich Hand an euch legen. Das ist, ich will eure Personen und Güter einziehen, und euch bestrafen. Denn ihr Verfahren war eine Lockung für geizige, oder nothdürftige Juden, welche in, oder um Jerusalem herum wohnten, daß sie verstohlener Weise Waaren kauften, weil solches alsdenn mit größerem Vortheile geschehen konnte. **Polus, Patrick.**

Von der Zeit an kamen sie nicht auf den Sabbath. So viel Gewalt und Ansehen haben gottesfürchtige Oberhäupter, sonderlich, wenn sie bey ihrem Entschlusse beharren. Es ist merkwürdig, daß, ob schon diese Kramer von andern Völkern waren, die nicht unter der Verpflichtung des Sabbathgesetzes stunden, und durch die Schändung desselben nicht sündigten, Nehemia ihnen dennoch nicht gestatten wollte, die Uebertretung des Gesetzes durch die Juden zu veranlassen, die an das Gesetz gebunden waren. Denn dadurch würde der israelitische Staat in Verwirrung gesetzt, und das Volk zur Sünde verleitet worden seyn. Es verdienet auch angemerkt zu werden, daß, ob schon das Kaufen und Verkaufen nicht eigentlich eine Händarbeit war, Nehemia doch dafür hielt, daß es durch diese Worte verboten wäre: **du sollst kein Werk thun.** **Patrick.**

V. 22. Ferner sprach ich zu den Leviten, daß sie sich reinigen: =: sollten. Theils, weil die Sache, wozu sie ernennet waren, zwar an sich selbst gemein: aber doch in Ansehung der Absicht heilig war, und sich auf den Sabbath bezog; theils auch, weil der Tag, an welchem sie solches thun sollten, der Ruhetag war, zu welchem sie sich zu reinigen verpflichtet waren. **Polus.**

Und kommen, und an den Thoren wachen sollten. Entweder, erstlich, an den Thoren des Tem-

pels. Hiezu war aber ein besonderer Befehl nicht nöthig, weil die Leviten solches täglich, und auch am Sabbath, als ihr ordentliches Amt, besorgen mußten. Oder, zweytens, und besser, an den Thoren der Stadt, von welchen v. 19. zuletzt gesprochen wird. Weil Nehemia die Wache an denselben den ordentlichen Thorwächtern nicht anvertrauen durfte, und auch seine Leute dazu nicht immer missen konnte: so befahl er solches ihm den Leviten auf den Sabbath, indem sie besonders verpflichtet waren, darauf zu sehen, daß der Sabbath recht gefeyert werden möchte. **Polus.** Nehemia urtheilte, man würde mehr Achtung für die Leviten haben, als für seine Bedienten. Deswegen ernennete er sie hiezu, daß sie des Sabbaths an den Thoren wachen sollten, damit derselbe recht geheiligt werden möchte. Weil sie auch an diesem Tage andere heilige Dienste verrichten mußten: so befahl er ihnen zugleich, daß sie sich, durch ein gewisses bekanntes Mittel, reinigen sollten, damit sie sich um so viel mehr Ansehen erwerben möchten. Es war auch noch eine andere Ursache vorhanden, weswegen Nehemia die Leviten seinen Bedienten beygefellte, daß sie am Sabbath die Thore bewahren sollten, weil er nämlich, wann er, mit seinen Bedienten, aus Jerusalem abgereiset seyn würde, diese Wache beybehalten wollte, bis der vorhin gemeldete Mißbrauch gänzlich abgeschafft wäre. **Patrick.**

Gedenke meiner auch in diesem, mein Gott, und verschone mein, nach der Menge deiner Güte. Hiermit gab Nehemia zu erkennen, daß er, ob er schon seine guten Thaten als solche Dinge gemeldet hätte, die Gott angenehm wären, und welche Gott zu belohnen verheißen hätte, doch nicht glaubete, daß er hiermit eigentlich etwas verdienete, vielweniger, daß er sich darauf verlassen dürfte, als ob ihm die Belohnung als eine rechtmäßige Vergeltung gebührete. Er hielt sich vielmehr, nachdem er alle seine Pflicht beobachtet hatte, für einen unnützen Knecht, der die unendliche Güte und Nachsicht Gottes nöthig hätte, damit er aus Gnade wegen seiner Werke belohnet, oder vielmehr, damit ihm alle seine Sünden, und sonderlich die Schwachheiten, vergeben würden, die auch seinen besten Thaten anklebeten. **Patrick, Polus.**

V. 23. Ich sahe auch in diesen Tagen Juden, welche asdodische, ammonitische und moabitische Weib-

Jahr
der Welt
3562.

bey sich hatten wohnen lassen. 24. Und ihre Kinder redeten halb Asdodisch; und sie konnten kein Jüdisch reden: sondern nach der Sprache eines jeglichen Volkes. 25. Da zankete ich mit ihnen, und fluchete ihnen, und schlug einige Männer von ihnen, und raufete ihnen das Haar aus; und ich ließ sie bey Gott schwören: wenn ihr eure Töchter ihren Söhnen geben werdet, und wenn ihr von ihren Töchtern für eure Söhne, oder für euch, nehmen werdet! 26. Hat nicht Salomo, der König Israels, darinne gesündigt, wiewohl unter vielen Heiden kein König war, wie er, und er seinem Gott lieb war, und Gott ihn zum Könige über ganz Israel gesetzt hatte; es machten ihn auch die fremden Weiber sündigen. 27. Sollten wir nun auf euch hören, daß ihr alles dieses große Uebel thun, wider unsern Gott übertreten, und fremde Weiber bey euch wohnen lassen solltet?

v. 26. 1 Kön. 3, 13. 2 Chron. 1, 2. 2 Sam. 12, 24. 1 Kön. 11, 1. 15.

28. Es

Weiber bey sich hatten wohnen lassen. Pellicanus ist der Meynung, daß diese Juden sich damals mit fremden Weibern verehelichet haben. Aus demjenigen, was ich Nehemia zu ihrer Verbesserung that, sollte man auch beynähe schließen, daß einige wiederum in eben die Sünde verfallen wären, von welcher sie vor ihm, und vor dem Ezra, feyerlich abgetreten waren, Cap. 10, 30. und Efr. 10. So schwer ist es, ein Unkraut auszurotten, weil es immer gleich wiederum hervorkeimet. Patrick.

W. 24. Und ihre Kinder redeten halb Asdodisch: nach der Sprache eines jeglichen Volkes. Mit welchem die Väter, sich in Ehebündnisse eingelassen hatten. Denn die Mütter, bey denen die Kinder auferzogen wurden, redeten mit ihnen in der Sprache ihres Landes, und nicht in der Sprache der Juden. Diese Stelle scheint anzuzeigen, daß die jüdische Sprache ganz anders war, als die asdodische; obshon das jüdische Land an das Land der Philister gränzete. Eine gleiche Verwandtñiß hatte es auch mit der Sprache Aegyptens, und anderer umliegender Länder, wie Bochart in seinem Canaan q) anmerket. Man lese auch Scaligers Verbesserung der Zeitrechnung r). Doch scheint zu den Zeiten Abrahams die Sprache Canaans von der hebräischen Sprache nicht so sehr unterschieden gewesen zu seyn. Denn man findet nicht, daß er sich, in seinem Umgange mit den Cananitern, eines Dolmetschers bedienet habe. Indessen ist es wahrscheinlich, daß die Sprache dieser Völker, durch die Länge der Zeit, sehr verändert worden ist, da hingegen die Juden die ihrige rein erhalten hatten. Patrick, Polus.

q) Lib. 2. c. 7. r) Lib. 6. p. 530.

W. 25. Da zankete ich mit ihnen, und fluchete ihnen. Das ist, ich ließ sie in den Bann thun, und von der Gemeinschaft und den Vorrechten des Volkes Gottes ausschließen. Diese Strafe, und die folgende, wurden mit Recht an solchen Uebelthätern vollstreckt: denn sie hatten sowol wider das klare und ausdrückliche Gesetz Gottes gehandelt, als auch wider ihr feyerliches Bündniß und Versprechen, Efr. 10. und Neh. 10, 30. Polus. Nehemia ließ diese Personen

harte an, und verurtheilte ihnen das Gerichte Gottes. Uben-Estra ist der Meynung, er habe sie in den Bann gethan, und von der Gemeinschaft des Volkes Gottes ausgeschloffen. Dieser Bann ist aber erst zu der Zeit eingeführt worden, da den Juden die Macht benommen war, die Uebertreter nach ihrem Gesetze zu strafen. Zu den Zeiten des Nehemia hatten sie dieselbe noch; und nachgehends findet man auch, daß er ihnen Strafen auferleget hat. Patrick.

Und schlug einige Männer von ihnen. Nehemia befahl den Beamten, einige von den schändlichsten Uebertretern zu schlagen; entweder mit Stöcken, oder mit Ruthen, nach dem Gesetze, 5 Mos. 25, 2. Patrick, Polus.

Und raufete ihnen das Haar aus. Dieses war eine große Beschimpfung in den Morgenländern, wo das Haar für einen großen Schmuck, und für ein Zeichen, daß man frey geboren war, gehalten wurde. Man lese Jes. 1, 6. c. 3, 24. c. 15, 2. c. 48, 37. Ezech. 29, 18. Folglich wurde man durch das Ausraufen des Haares beschimpfet, und als ein verächtlicher Leibeigener vorgestellt. Patrick, Polus.

Und ich ließ sie bey Gott schwören: ic. Nehemia forderte auch einen Eid von ihnen, daß sie sich bessern wollten. Dieses hatte er schon zuvor gethan, Cap. 10, 29. 30. Weil aber die feyerlichsten Versprechungen, daß sie sich bessern wollten, nicht vermögend gewesen waren, sie dahin zu bringen, daß sie Gott angehangen hätten: so züchtigte er sie auf die vorgemeldete strenge Weise, damit es an nichts fehlen möchte, um sie besser zu machen. Patrick.

W. 26. Hat nicht Salomo, der König Israels, darinne gesündigt? Ferner redete Nehemia mit ihnen, und suchete sie durch Ueberzeugung zur Besserung zu bringen. Er hielt ihnen deswegen das Beispiel der größten Männer vor, welche durch solche Heirathen verderbet worden waren, und sonderlich des Königs Salomo. Patrick.

W. 27. Sollten wir nun auf euch hören, daß ihr alles dieses große Uebel thun: solltet? Das ist, wolltet ihr, daß ich euer Verfahren billigen, dasselbe zulassen, euch durch die Finger sehen, und euch

28. Es war auch einer von den Kindern des Jojada, des Sohnes Eljasibs, des Hohenpriesters, ein Schwiegersohn des Horoniters, Saneballat, worden; darum jagete ich ihn von mir hinweg. 29. Gedenke an sie, mein Gott, weil sie das Priesterthum verunreiniget haben; ja den Bund des Priesterthums, und der Leviten. 30. Also reinigte ich sie

Vor
Christi Geb.
442.

v. 29. Mal. 2, 4.

euch nicht bestrafen sollte? Gott verhüte dieses! Denn also würde ich mich selbst schuldig machen, und euch ins Verderben stürzen. Patrick, Polus.

B. 28. Es war auch einer von den Kindern des Jojada, des Sohnes Eljasibs, des Hohenpriesters. Man kann annehmen, daß Eljasib vor der Zurückkunft des Nehemia aus Persien gestorben war, und seinen Sohn, Jojada, zum Nachfolger gehabt hatte ¹⁵⁰). Einer von den Söhnen, oder Enkeln, dieses Jojada nun hatte hierinne gesündigt. Patrick.

Ein Schwiegersohn des Horoniters, Saneballat, worden. Josephus spricht s), dieses sey der Manasse gewesen, der durch das Ansehen Saneballats die Freyheit erlangete, einen Tempel auf dem Berge Gerizim zu bauen, und zu dem die Priester, welche fremde Weiber genommen hatten, oder sich sonst schuldig befanden, ihre Zuflucht nahmen, und auch andere dazu antrieben, welche sich in gleichen Umständen sahen. Patrick, Polus. Salomo Ben Virga erzählt, in Scheber Jehuda, dieser Manasse habe in allen umherliegenden Gegenden ausrufen lassen, daß alle diejenigen, die zu seinem Tempel kommen wollten, von Bezahlung der Zehnten und Erstlinge frey seyn, und nur freywillige Opfer bringen sollten; dadurch habe er viele arme Juden zu sich gezogen. Man lese den Seldenus t). Patrick. Diese Stelle scheint anzuzeigen, daß Nehemia die Regierung behalten hat, bis Jojada Hoherpriester wurde. Denn nach der Schreibart der Bücher des alten Bundes sind die hebräischen Worte: $\text{וַיִּהְיֶה יוֹדָא הַכֹּהֵן הַגָּדוֹל}$ nur der Name einer einzigen Person, nämlich des Jojada, des Sohnes Eljasibs, des Hohenpriesters ¹⁵¹). Also muß man annehmen, daß Jojada gleich zu der Zeit Hoherpriester gewesen ist, da Nehemia dieses schrieb. Man lese den Herrn Pricdeaux unter dem Jahre 409. vor der Geburt des Heilandes u). Wall.

s) Antiqu. Lib. 11. c. 8. t) De Synedr. Lib. 2. c. 15. p. 623. u) fol. 472.

Darum jagete ich ihn von mir hinweg. Von meinem Angesichte, und von meinem Hofe. Ich verbannete ihn aus der Stadt und dem Tempel, und

schloß ihn von den Vorrechten sowol der priesterlichen Würde, als auch der Gemeinde Israels, aus, wozu ich gehöre. Polus. Nehemia vertrieb den Sohn des Jojada, so, daß er an dem Altare nicht mehr dienen konnte. Josephus will, dieses Urtheil sey durch den großen Rath festgesetzt worden; dieser habe ihm erstlich den Antrag gethan, daß er seine priesterliche Würde behalten könnte, wenn er sein unrechtmäßiges Weib verstoßen und forschaffen wolte. Man lese den Seldenus x), welcher auch anmerket y), daß Salomo ben Virga spricht, er sey durch eine Versammlung der Priester, welche zusammen kamen, und ihn vertrieben, seines Dienstes im Tempel entsetzt worden. Ihr Ansehen war aber hiezu nicht nöthig: denn Nehemia selbst jagete ihn hinweg; das ist, er verbannete ihn aus dem jüdischen Lande; wie Cornelius Bertram z) diesen Ausdruck versteht. Patrick.

x) De success. in Pontif. Lib. 2. c. 6. y) De Synedr. Lib. 2. c. 15. p. 649. z) De Republ. Ind. c. 13. p. 165. etc.

B. 29. Gedenke an sie, mein Gott. Um sie nach ihren Verdiensten zu strafen; wie Nehemia gebethet hatte, daß Gott seiner nach dem Guten, welches von ihm geschehen war, gedenken möchte. Raschi hält aber dieses für eine Bitte, daß Gott sie bessern, und ihnen Gutes für Böses vergelten wolle. Patrick.

Weil sie das Priesterthum verunreiniget haben. Gott forderte von den Priestern eine größere Keinigkeit, als von andern Israeliten; vornehmlich von den Hohenpriestern. Diese durften sich nur mit Jungfrauen aus ihrem eigenen Volke verhehelichen. Man lese 3 Mos. 21, 6-16. Patrick.

Ja den Bund des Priesterthums, und der Leviten. Nämlich den Bund, welchen Gott mit dem Pinehas für ihn, und seine Nachkommen, errichtet hatte, 4 Mos. 25, 12. 13. Der Herr hatte ihnen, vermöge desselben, ein ewiges Priesterthum gegeben; und sie hatten sich dagegen verbindlich gemacht, ihr heiliges Amt, nach den ihnen vorgeschriebenen Regeln, getreulich und gewissenhaft wahrzunehmen. Diese Regeln enthielten unter andern, daß sie sich uner-

(150) Es scheint auch wohl Jojada selbst nicht mehr am Leben gewesen zu seyn. Denn entweder würde er diese sündliche Verheirathung nicht zugelassen haben, oder er würde von dem Nehemia, sowol als sein Sohn, mit einer empfindlichen Strafe angesehen worden seyn. Doch dieses muß aus genauer Untersuchung der Zeitrechnung bestimmt werden.

(151) Der Name: des Hohenpriesters, könnte sowol auf den Jojada, als auf den Eljasib, gehen. Da er nun mit dem letztern zunächst verbunden ist, und kein Grund vorhanden, warum er vielmehr auf den entferntern gehen sollte; so hat man Ursache, den Eljasib darunter zu verstehen.

Jahr
der Welt
3562.
Vor
Christi Geb.
442.

sie von allem Fremden; und ich bestellte die Wachten der Priester, und der Leviten, einen jeglichen zu seinem Werke; 31. Auch zu dem Opfer des Holzes, zu bestimmten Zeiten, und zu den Erstlingen; Gedenke meiner, mein Gott, zum Guten.

v. 30. Neh. 12, 1. v. 31. Neh. 10, 34.

unerlaubter Heirathen, und aller andern Dinge, welche die priesterliche Würde verunreinigten, enthalten sollten. **Polus.** Mit dem Pinehas war, nach 4 Mos. 25. der Bund eines ewigen Priesterthums errichtet worden; und diesen hatten sie iho gebrochen. Denn es war solches ein beyderseitiges Bündniß; und vermöge desselben waren sie eben sowol verpflichtet, die Gesetze des Priesterthums zu halten, als Gott sich verbindlich gemacht hatte, sie bey ihrer Würde zu handhaben. Was für ein Bund mit den Leviten gemacht worden sey, kann ich nicht finden ¹⁵²). Ich halte aber dieses für den Verstand, daß sie den ganzen Stamm Levi beschimpfet hatten, welcher zu den heiligen Diensten abgefondert worden war. Denn es ist wahrscheinlich, daß einige Leviten, nach dem bösen Beyspiele der Priester, hierinnen ebenfalls gesündigt haben. Dieser große Verfall der Priester scheint die Ursache gewesen zu seyn, weswegen Gott den Maleachi, den letzten unter den Propheten, sendete, um sie zu bestrafen, da Esra und Nehemia nicht im Stande gewesen waren, dieses Verderben auszurotten. Der hier gemeldete Bund war derjenige, den sie im zwanzigsten Jahre des Artaxerxes gemacht hatten, da sie sich verbindlich machten, ihre fremden Weiber fortzuschaffen. Dieses ist die Meynung des D. Alir, dessen Urtheil ich hierinne dem meinigen vorziehe. **Patrick.**

W. 30. Also reinigten sie sich von allem Fremden. Sowol die Priester, als auch die Leviten, wurden von ihren fremden Weibern geschieden. **Patrick.**
Und ich bestellte die Wachten der Priester, und der Leviten, einen jeglichen zu seinem Wer-

ke. Damit sie, nach ihren Ordnungen, ihre Dienste in dem Hause Gottes verrichten, und ein jeglicher dasjenige thun möchte, was ihm eigentlich gebührete. **Patrick.**

W. 31. Auch zu dem Opfer des Holzes, zu bestimmten Zeiten, und zu den Erstlingen. Nehemia befahl ihnen, denen Schlüssen nachzukommen, die vor einiger Zeit gemacht worden waren. **Maimonides** macht, in seiner Abhandlung von den Opfern a), aus diesen Worten den Schluß, daß es einem jeglichen erlaubt gewesen sey, ein freiwilliges Geschenk von Wein, Del, Weibrauch, oder Holz, auf dem Altäre zu opfern. Denn solches war, wie er spricht, eine Art von einem Schlacht- oder Speisopfer, wie Nehemia uns hier unterrichtet. **Patrick.**

a) Cap. 14.

Gedenke meiner, mein Gott, zum Guten. Nehemia beschließt sein Buch mit einem kurzen Gebethe zu Gott, womit er sich, und alles, was er gethan hatte, der gnädigen Genehmhaltung Gottes empfiehlt. In der That schicket es sich auch für alle Menschen, sonderlich für diejenigen, welche zu gottesdienstlichen Angelegenheiten gebraucht werden, sich, wenn sie etwas Gutes gethan haben, zu erinnern, daß solches durch die Hülfe und den Beystand Gottes, und nicht durch ihre eigene Kraft, geschehen ist. Dabey müssen sie den Vater aller Barmherzigkeit, durch seinen eingeborenen Sohn, bitten, daß er solches, zu ihrem Vortheile, und zum Nutzen der Kirche, fruchtbar seyn lassen möge. So beschließt **Joh. Wolf** seine Erklärung dieses Buches. **Patrick.**

(152) Am besten würde man sagen, daß hiemit auf 5 Mos. 33, 8. 9. gezielet werde; womit Malach. 2, 4. 5. 8. zu vergleichen.

Ende der Erklärung des Buches Nehemia.

